



Landschaft als Text¹

Vera Denzer

Zusammenfassung

Die Metapher „Landschaft als Text“ steht für interpretative Ansätze in der Humangeographie, die es ermöglichen, nichtsprachliche Bereiche wie Architektur, Landschaft, Design etc. als Texte/Zeichensysteme zu verstehen, die geschrieben und gelesen werden. Dies setzt neben einem konstruktivistischen Landschaftsverständnis auch ein geweitetes Kultur- und Textverständnis voraus, wie es in den *cultural turns* konzipiert wird. Frühe semiotische Ansätze fokussierten auf Landschaft als einem geschlossenen Repräsentationssystem, welches auf die übermittelten Botschaften dominanter Machtstrukturen und sozialer Wirklichkeiten hin decodiert wurde. Unter zunehmend poststrukturalistischem Einfluss wird die Mehrdeutigkeit und Flüchtigkeit zum Teil konkurrierender Bedeutungszuschreibungen vielfältiger Lesarten sowie Praktiken alltäglicher Sinnzuschreibungen (performative Aspekte) erforscht. Dieser zunehmenden Komplexität und Ausdifferenzierung des Ansatzes wird aktuell insbesondere durch eine nicht unumstrittene Weitung des Textverständnisses hin zu „Textualität von Landschaft“ begegnet.

Schlüsselwörter

„Landschaft als Text“, Text, Textualität, Landschaft

1 Für die sehr hilfreichen Anmerkungen zum Manuskript danke ich herzlich Frau Dipl.-Geogr. Lea Bauer sowie den Herren Dr. Alejandro Armas-Díaz, Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne und Prof. Dr. Reinhard Wießner.

1 Einleitung

„Landschaften“ zu interpretieren – im weitesten Sinne zu lesen – hat in der (Human-) Geographie eine lange Tradition. Dabei kamen und kommen verschiedene Analyseansätze zum Einsatz, je nachdem welches Landschaftsverständnis zugrunde gelegt wird. Galt zunächst das Interesse dem Verstehen von Landschaften durch Beobachtung und Beschreibung physisch-materieller Gegebenheiten „in“ Landschaften, erfahren – ausgehend von den *cultural turns* und einem damit einhergehenden veränderten, erweiterten Kultur- und Textverständnis – Interpretationen, kulturelle Repräsentationen ebenso wie Praktiken politischer und sozialer Bedeutungszuschreibungen innerhalb des Forschungsfeldes der Landschaftsstudien eine prominente Stellung (vgl. u. a. Blotevogel 2003; Denzer und Wießner 2019; Duncan und Duncan 2009). Unter dem Begriff „Text“ werden nun neben gesprochener und geschriebener Sprache u. a. auch Gebäude, Werbung, Kleidung sowie Landschaften als Zeichensysteme gefasst, mit deren Hilfe soziale Wirklichkeit (soziale Sichtweisen, Werte etc.) (re-)produziert, kommuniziert, konsumiert, angeeignet, erfahren und erforscht werden (vgl. Duncan 1990, S. 17; Wucherpennig 2006). Die Metapher „Landschaft als Text“ steht für den methodischen Ansatz, nichtsprachliche Bereiche als Zeichensysteme zu interpretieren und entsprechend zu dekonstruieren.

Unter poststrukturalistischem Einfluss werden Landschaften in ihrer Textualität, Sprachlichkeit und Diskursivität als mehrdeutig les- und interpretierbar verstanden (vgl. u. a. Barnes und Duncan 1992). Damit verlagert sich der Forschungsfokus weg von der Frage nach den Intentionen der Autor_innen/Schreiber_innen von Landschaften hin zu denjenigen Subjekten, die Landschaften auf unterschiedliche Art und Weise lesen und damit umdeuten, (re-)produzieren und neu schaffen. Es wird nun nach den materiellen und textualen Rahmenbedingungen sowie alltäglichen Praktiken „der Sinnzuschreibung, der symbolischen Deutung und der Repräsentation“ (*signifying practices*) gefragt (Blotevogel 2003, S. 10; vgl. auch Duncan und Duncan 2009; Lippuner 2005). Inwieweit in diesem Zusammenhang die Metapher „Landschaft als Text“ noch treffend erscheint, wird in der Fachdebatte sehr kontrovers diskutiert. Um die zunehmende Komplexität und Differenziertheit des interpretativen methodischen Ansatzes abzubilden, wird der Begriff Text in Richtung Textualität erweitert (vgl. u. a. Bellentani 2016; Duncan und Gregory 2009; Remm 2016; zu anderen konstruktivistisch informierten Herangehensweisen an Landschaft siehe in diesem Band u. a.: Kühne 2019a; Kühne et al. 2019; Kühne 2019b; Poerting und Marquardt 2019; Weber 2019).

Im vorliegenden Beitrag werden nach einer kurzen Skizzierung des Grundverständnisses von „Landschaft als Text“, strukturalistisch und poststrukturalistisch geprägte Textverständnisse vorgestellt und damit einhergehende verschiedene Interpretationszugänge/„Lesarten“. Abschließend wird die erkenntnisbezogene Relevanz des methodischen Konzepts diskutiert.

2 „Landschaft als Text“ lesen

Die Grundidee, „Landschaft als Text“ zu lesen, wurzelt in einer semiotischen, interpretativen Betrachtungsweise. Unter Rückgriff auf die strukturalistische Sprachtheorie von Ferdinand de Saussure (1986 [1916]) wird davon ausgegangen, dass Sprache aus einzelnen Elementen (Worten/Zeichen) besteht und ein in sich geschlossenes System darstellt. Jedes sprachliche Zeichen besteht aus zwei Teilen, einem Signifikanten (das Bezeichnende/Bedeutende, Laut- bzw. Schriftbild) und einem Signifikat (das Bezeichnete/Bedeutete, Inhalt/Konzept) (Glasze und Matissek 2012; Sahr 2003). Da zum einen die Verknüpfung zwischen beiden arbiträr ist und ausschließlich auf sozial ausgehandelten Konventionen beruht und zum anderen die Bedeutungszuweisungen zwischen beiden „rein mentalisch“ sind, „da sich der materielle Zeichenträger immer nur auf die Idee eines Gegenstandes bezieht, nicht aber auf diesen selber“ (Sahr 2003, S. 20; vgl. auch Matissek et al. 2013), steht auch die dabei hergestellte Bedeutung und Lesart nicht für alle Zeiten fest, sondern ist veränderbar. D.h. um eine Text-Botschaft verstehen zu können, muss man die Sprache kennen. Durch die Übertragung der sprachorientierten Konzepte auf Artefakte nichtsprachlicher Bereiche wie Landschaften, Design, Architektur und alltägliches Handeln wird es möglich, diese ebenso als Texte aufzufassen, die geschrieben und gelesen werden können (vgl. Barthes 2018 [1988]; Eco 2002 [1972]). In seiner semiotischen Kulturanalyse weist Roland Barthes darauf hin, dass neben einer ersten gesellschaftlich ausgehandelten Grundbedeutung von Zeichen, stets auch die „Machenschaften des Sinns“, die mittransportiert werden, zu entschlüsseln sind: „Der moderne Mensch, der Stadtmensch, liest ununterbrochen: er liest zunächst und hauptsächlich Bilder, Gesten, Verhaltensweisen: [...], dieses Kleidungsstück unterrichtet mich genauestens über das Maß an Konformismus oder Extravaganz seines Trägers, [...] wir [werden] ständig aufgefordert, eine zweite Nachricht zwischen den Zeilen der ersten herauszulesen“ (Barthes 2018 [1988], S. 165; vgl. auch Wucherpennig 2006). Solche Bedeutungszuweisungen werden in der sozialen Praxis hergestellt und kommunikativ reproduziert.

Obwohl es auch Kevin Lynch um Bedeutungszuschreibungen und Lesen der Stadtlandschaft durch ihre Bewohner_innen und Planer_innen ging, legte er seinen Untersuchungen ein anderes Textverständnis zugrunde und sprach explizit von „Ablesbarkeit“ (zum Kontext Stadt und Landschaft in diesem Band: Dettmar 2019; Hofmeister und Mölders 2019; Kühne und Weber 2019; Vicenzotti 2019). Im Rahmen seiner Konzeptualisierung einer praxisnahen Stadtplanung zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt, interessierte Lynch „eine besondere visuelle Qualität: [...] die Klarheit oder ‚Ablesbarkeit‘ der Stadtszene“ (Lynch 2007 [1965], S. 12). Ausgehend von den physisch-materiellen Gegenständen, wie bspw. Grenzlinien, Bereiche, Merkzeichen, fragte er nach deren visueller Wahrnehmung und deren Bedeutung für die kognitiven Karten von Bewohner_innen und Planer_innen einer Stadt, die dann handlungsleitend wurden.

Zudem geht der Ansatz „Landschaft als Text“ zu lesen über das Verständnis von Landschaft als Palimpsest für Kulturgeschichte hinaus, in welchem Landschaft im Laufe der Zeit um-, über- und auch neu geschrieben wird. In diesem Konzept wird das heutige Erscheinungsbild gleich einem visuellen Archiv gesehen, das aus mehreren Schichten besteht, die als Zeugnisse/Informationen ihrer Entstehungsgeschichte gelesen werden können – es bedarf nur entsprechender Techniken, um die wahre, authentische Bedeutung aufzudecken (vgl. Daniels und Cosgrove 1988; Duncan und Duncan 2009; Wells 2014; Schlögel 2006). Als ein Vorläufer dieses Ansatzes kann der Indikatorenansatz von Wolfgang Hartke (1956/1969) gesehen werden. Er erfasste die visuellen physisch-materiellen Artefakte und Spuren menschlichen Handelns in einer Landschaft und interpretierte sie als Indikatoren unmittelbar dahinterstehender sozialer Prozesse.

3 Text und Textualität

Landschaften verstanden als kulturelle Images, als „a pictorial way of representing, structuring or symbolising surroundings“ (Daniels und Cosgrove 1988, S. 1) transportieren als sprachliche, visuelle und gebaute Repräsentationen ideologische Ziele, Machtverhältnisse, sozio-ökonomische Strukturen und Handlungsanleitungen. In ihrer Zeichenhaftigkeit können diese Botschaften „gelesen“, decodiert und interpretiert werden. Zur Decodierung der so verstandenen Landschaft als Text bedarf es allerdings sachkundiger Beobachter_innen sowie weiterer Interpretationen zusätzlichen Quellenmaterials zur Kontexterschließung der als Text gelesenen Landschaft, d. h. es bedarf einer intertextuellen Herangehensweise (vgl. Duncan und Duncan 2009).

Aufgrund der Möglichkeit, soziale Ordnungen in den Raum einzuschreiben (diese zu reifizieren), wird Landschaft auch als kulturelles Machtinstrument interpretiert (vgl. Bourdieu 1991, 1998; Gailing 2014; Kühne 2018). Als Beispiel seien soziale Ausdifferenzierungen und damit einhergehende Segregationsprozesse genannt, die durch Zugangskontrollen zu bestimmten Gebäuden und Räumen (wie bspw. bei *Gated Communities*) in die (Stadt-)Landschaft eingeschrieben werden. Ziel der kritischen Interpretation ist es, die in eine Landschaft eingeschriebenen Machtverhältnisse, Normen, Handlungsanleitungen etc. zu dekonstruieren (vgl. Wylie 2007).

Aus poststrukturalistischer Perspektive wird davon ausgegangen, dass es sich bei Landschaften nicht um eine singuläre Repräsentation handelt, die nur von einem/r Autor_in verfasst wird, sondern dass mehrere „Autor_innen“ mit zum Teil konträren Interessen am Schreiben, Um- oder auch Überschreiben beteiligt sind und dass die Texte als mehrdeutig les- und interpretierbare polysemantische Konstruktionen von Wirklichkeit aufzufassen sind (vgl. u. a. Denzer und Wießner 2019). Das Ringen um konkurrierende Bedeutungssysteme wird u. a. über unterschiedliche Raumeignungspraktiken ausgetragen, z. B. im Kontext konfligierender Interessen bei der Aneignung öffentlicher Parkanlagen oder bei Bedeutungszuschreibungen zu Orten des

Gedenkens. Je nachdem, auf welche Art und Weise Texte „gelesen“ werden, erzeugen, modifizieren oder ordnen sie Beziehungen in der sozialen Welt. Somit stellt sich nicht nur die Frage nach den Textproduzent_innen, den Autor_innen, sondern ebenso nach den Leser_innen sowie nach sozialen und kulturellen Praktiken in Prozessen der Sinnstiftungen. Sie alle sind an den Prozessen der Zeichenproduktion beteiligt und nehmen Einfluss auf die verschiedenen Lesarten/Textualität von Landschaften. Die Pluralität unterschiedlicher Interessen wird immer wieder zu Umdeutungen und Neubewertungen von Räumen führen und somit weitere Texte produzieren (mehr zu der Vielfalt von Landschaftsverständnissen in diesem Band: Berr et al. 2019).

Diesen Überlegungen folgend richtet sich das, wesentlich von Nancy Duncan und James Duncan vorangetriebene Forschungsinteresse verstärkt auf „material (including textual) conditions of the social and political production of meanings“ (Duncan und Duncan 2009, S. 6). „*Signifying practices*“ umfassen neben vielfältigen Interpretationsmöglichkeiten auch das Hervorbringen ganz neuer Bedeutungen (vgl. Bellantani 2016). Für diesen komplexen Interpretationsanspruch bzw. in Anerkennung der Instabilität und Ambiguität von Bedeutung wird das Konzept der Textualität eingeführt, welches „Text“ nochmals wesentlich weiter fasst: „to investigate the textuality of the world is to investigate the *Performativity of Discourse*“ (herv. i. Orig. Duncan 2009, S. 751). Zur kritischen Interpretation bedarf es zusätzlich umfangreicher Archivarbeit, Interviews etc. Dieser methodische Zugang wird bspw. bei der Offenlegung politischer Entscheidungsbildung in Planungsprozessen angewendet, wie dies Tiit Remm (2016) bei seinen Studien zur städtischen Umweltplanung in Tartu/Estland sehr beeindruckend darlegt. Unter Betonung prozessualer und soziosemiotischer Aspekte konzipiert er seinen Analyseansatz der Textualisierung und kann die Stadt Tartu somit sowohl als ein Zeichensystem begreifen und Repräsentationen sowie Alltagspraktiken „lesen“ als auch die städtischen Planungsprozesse in ihrem Fortgang als polyphones Schreiben analysieren.

Im Alltag wird die so repräsentierte konstruierte Wirklichkeit häufig als gegeben, als „natürlich“ hingenommen, nicht weiter hinterfragt und somit letztlich legitimiert. Diese Naturalisierungen, die eine bestimmte Weltsicht transportieren, können auf Basis der genannten Verständnisse von „Landschaft“ kritisch hinterfragt werden. In jüngeren Ansätzen wird unter stärkerem Bezug auf Alltagslandschaften und Alltagspraktiken auch verstärkt danach gefragt, wie Individuen im Alltag unbewusst „Landschaften lesen“ und welche unbewussten Beschränkungen das individuelle Tun bestimmen oder welche unerwarteten Bedeutungen Landschaften transportieren (vgl. Bellantani 2016). Landschaften werden somit nicht mehr nur symbolisch verstanden, sondern auch als durch Gruppenidentitäten performiert (vgl. Duncan und Duncan 2009, S. 7, 10).

4 Fazit – Relevanz des methodischen Konzeptes

Trotz der Weitung des Ansatzes „Landschaft als Text“ bemängeln Kritiker_innen dessen dominante Ausrichtung auf Sprache, Text und Diskurs und somit auf kognitive Aspekte wie Wissen, Bedeutung und Interpretation. Sie vermissen eine stärkere Einbindung sozialer und kultureller Alltagspraktiken sowie von „Unvorhergesehenem“.

Befürworter_innen des Ansatzes hingegen betonen die Heterogenität von Landschaften in ihrer Konstruiertheit sowie in ihrer Materialität und ihrer Aufeinanderbezogenheit (vgl. Duncan und Gregory 2009, S. 750).

Auch ermöglicht der semiotische Zugang die Herstellung eines theoretischen Zusammenhangs zwischen den Komponenten der Kommunikation: der Gesellschaft/den Institutionen, den Artefakten und der gebauten Umwelt (Zeichenträger, Materialität) sowie der ausgeübten Praktiken. Der Mehrwert einer Analyse des polyphonen Symbolgehaltes bspw. einer gebauten (Stadt-)Landschaft liegt in einer differenzierten Betrachtung der Handlungshintergründe und Bedeutungszuschreibungen unterschiedlicher Akteursgruppen – von Stadtplaner_innen bis hin zu einzelnen Viertelsbewohner_innen, von Mehrheits- bis Minderheitskulturen (in diesem Band dazu: Bruns und Münderlein 2019). In diesem Zusammenhang ermöglicht die Analyse polyphoner Symbolgehalte in Planungsprozessen eine erhöhte Sensibilität gegenüber den Interessen und Bedürfnissen bspw. von Viertelsbewohner_innen einer Stadt, die durch eine wachsende Multikulturalität geprägt wird (vgl. Kemper 2003; Kühne 2009; Soyeuz 2003).

Insgesamt trägt „Landschaft als Text“ als ein „dynamischer und komplexer Ansatz“ zum Verständnis von Landschaft und letztlich der interaktiven Mensch-Umwelt-Beziehungen bei (vgl. Knox und Marston 2008, S. 381).

Weiterführende Literatur

- Duncan und Duncan (2009): Profunder Überblick über verschiedene Ansätze zu Landschaftsinterpretationen wie auch deren Möglichkeiten und Grenzen.
- Wylie (2007): Ein knapper, klar strukturierter Text zum methodischen Ansatz „Landschaft als Text“ unter Hervorhebung der Vorzüge im Vergleich zu landschaftsinterpretativen Ansätzen in Nachbardisziplinen.

Literaturverzeichnis

- Barnes, T. J. & Duncan, J. S. (1992). Introduction: Writing Worlds. In T. J. Barnes & J. S. Duncan (Hrsg.), *Writing Worlds. Discourse, text and metaphor in the representation of landscape* (S. 1–17). London, New York: Routledge.
- Barthes, R. (2018 [1988]). *Das semiologische Abenteuer*. Frankfurt/Main: Suhrkamp-Verlag.
- Bellentani, F. (2016). Landscape as text. In C. J. R. Higuera. & T. J. Bennett. (Hrsg.), *Concepts for Semiotics* (S. 76–87). Tartu: University of Tartu Press.
- Berr, K., Jenal, C., Kühne, O. & Weber, F. (2019). Inter- und transdisziplinäre Landschaftsforschung. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 165–180). Wiesbaden: Springer VS.
- Blotevogel, H. H. (2003). „Neue Kulturgeographie“ – Entwicklung, Dimensionen, Potenziale und Risiken einer kulturalistischen Humangeographie. *Berichte zur deutschen Landeskunde* 77 (1), 7–34.
- Bourdieu, P. (1991). Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum. In M. Wentz (Hrsg.), *Stadtträume* (25–34). Frankfurt/Main: Campus.
- Bourdieu, P. (1998). Ortseffekte. In A. Göschel & V. Kirchberg (Hrsg.), *Kultur der Stadt. Stadtsoziologische Analysen zur Kultur* (S. 17–25). Opladen: Leske + Budrich.
- Bruns, D. & Münsterlein, D. (2019). Interkulturelle Konstruktion. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 313–319). Wiesbaden: Springer VS.
- Daniels, S. & Cosgrove, D. (1988). Introduction: iconography and landscape. In D. Cosgrove & S. Daniels (Hrsg.), *The iconography of landscape* (S. 1–10). Cambridge: University Press
- Denzer, V. & Wießner, R. (2019). *Einführung in die Humangeographie*. Braunschweig: Westermann Gruppe.
- Dettmar, J. (2019). Stadtnatur. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 721–730). Wiesbaden: Springer VS.
- Duncan N. & Duncan, J. (2009). Doing Landscape Interpretation. In *The SAGE Handbook of Qualitative Geography*. http://www.sage-ereference.com/hdbk_qualgeography/Article_n13.html. Zugegriffen: 20. November 2018.
- Duncan, J. & Gregory, D. (2009). Text. In D. Gregory, R. Johnston, G. Pratt, M. J. Watts & S. Whatmore (Hrsg.), *The Dictionary of Human Geography*. 5. Aufl. (S. 749–751). Chichester: Wiley-Blackwell.
- Duncan, J. (2009). Textuality. In D. Gregory, R. Johnston, G. Pratt, M. J. Watts & S. Whatmore (Hrsg.), *The Dictionary of Human Geography*. 5. Aufl. (S. 751). Chichester: Wiley-Blackwell.
- Duncan, J. S. (1990). *The city as text: the politics of landscape interpretation in the Kandyian kingdom*. Cambridge: University Press.
- Eco, U. (2002 [1972]). *Einführung in die Semiotik*. 9. Aufl. München: Wilhelm Fink.
- Gailing, L. (2014). *Kulturlandschaftspolitik. Die gesellschaftliche Konstituierung von Kulturlandschaft durch Institutionen und Governance*. Detmold: Dorothea Rohn.

- Glasze, G. & Mattissek, A. (2012) (Hrsg.). *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. 2. Aufl. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Hartke, W. (1956): Die „Sozialbrache“ als Phänomen der geographischen Differenzierung der Landschaft. *Erdkunde* 10 (4), 257–269.
- Hofmeister, S. & Mölders, T. (2019). StadtLandschaft. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 731–741). Wiesbaden: Springer VS.
- Kemper, F.-J. (2003). Landschaften, Texte, soziale Praktiken – Wege der angelsächsischen Kulturgeographie. *Petermanns Geographische Mitteilungen* 147 (2), 6–15.
- Kühne, O. (2009). Grundzüge einer konstruktivistischen Landschaftstheorie und ihre Konsequenzen für die räumliche Planung. *Raumforschung und Raumordnung* 67 (5/6), 395–404.
- Kühne, O. (2018). *Landscape and Power in Geographical Space as a Social-Aesthetic Construct*. Dordrecht: Springer.
- Kühne, O. (2019a). Die Sozialisation von Landschaft. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 301–312). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O. (2019b). Sozialkonstruktivistische Landschaftstheorie. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 69–79). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O. & Weber, F. (2019). Postmoderne Zugriffe und Differenzierungen von Stadt und Land(schaft): Stadtlandhybride, räumliche Pastiche und URFSURBS. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 755–770). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, O., Weber, F. & Jenal, C. (2019). Neue Landschaftsgeographie. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 119–134). Wiesbaden: Springer VS.
- Knox, P.L. & Marston, S. A. (2008): *Humangeographie*. 4. Aufl. Heidelberg, Berlin: Spektrum.
- Lippuner, R. (2005). Reflexive Sozialgeographie. Bourdieus Theorie der Praxis als Grundlage für sozial- und kulturgeographisches Arbeiten nach dem cultural turn. *Geographische Zeitschrift* 93 (3), 135–147.
- Lynch, K. (2007 [1965]). *Das Bild der Stadt*. Basel: Birkhäuser Verlag.
- Mattissek, A., Pfaffenbach, C. & Reuber, P. (2013). *Methoden der empirischen Humangeographie*. Braunschweig: Bildungshaus Schulbuchverlage.
- Poerting, J. & Marquardt, N. (2019). Kritisch-geographische Perspektiven auf Landschaft. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 145–152). Wiesbaden: Springer VS.
- Remm, T. (2016). Textualities of the city – from the legibility of urban space towards social and natural others in planning. *Sign Systems Studies* 44 (1/2), S. 34–52; <http://dx.doi.org/10.12697/SSS.2016.44.1-2.03>. Zugegriffen: 20. November 2018
- Sahr, W.-D. (2003). Zeichen und RaumWELTEN – zur Geographie des Kulturellen. *Petermanns Geographische Mitteilungen* 147 (2), 18–27.
- Saussure, F. de (1986 [1916]). *Cours de linguistique générale*. Paris: Payot.
- Schlögel, K. (2006). *Im Raume lesen wir die Zeit: Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. München: Carl Hanser Verlag.

- Soyez, D. (2003): Kulturlandschaftspflege: Wessen Kultur? Wessen Landschaft? Wessen Pflege? *Petermanns Geographische Mitteilungen* 147 (2), 30–39.
- Wells, Ch. W. (2014). Reading Signs: The Landscape as Text. *Resilience: A Journal of the Environmental Humanities* 1 (3), 107–111.
- Vicenzotti, V. (2019). Die Landschaft der Zwischenstadt. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 743–753). Wiesbaden: Springer VS.
- Weber, F. (2019). Diskurstheoretische Landschaftsforschung. In O. Kühne, F. Weber, K. Berr & C. Jenal (Hrsg.), *Handbuch Landschaft* (S. 105–117). Wiesbaden: Springer VS.
- Wucherpfennig, C. (2006). *Bahnhof – (stadt)gesellschaftlicher Mikrokosmos im Wandel. Eine „neue kulturgeographische“ Analyse*. Wahrnehmungsgeographische Studien, Bd. 22, BIS-Verlag.
- Wylie, J. (2007). *Landscape*. Abingdon: Routledge.
- Wylie, J. (2009). Landscape. In D. Gregory, R. Johnston, G. Pratt, M. J. Watts & S. Whatmore (Hrsg.), *The Dictionary of Human Geography*. 5. Aufl. (S. 409–411). Chichester: Wiley-Blackwell.

Autor*in

Vera Denzer, geboren 1960 in Mannheim, studierte Geographie, evangelische Theologie und Pädagogik an der Universität Mainz (1979–1985) und promovierte 1995 in Geographie ebenfalls an der Universität Mainz. 2005 habilitierte sie sich an der Universität Frankfurt am Main. In der Zeit von 2005–2007 folgten Vertretungen von Professuren in Frankfurt am Main und in Leipzig. Seit 2007 ist Vera Denzer Universitätsprofessorin für Anthropogeographie an der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der kultur- und sozialgeographischen Stadt- und Regionalforschung mit Fokus auf Raumaneignungen, kulturellem Erbe, Alltagsmobilität, sozialer Infrastruktur und Governance.